

Duo Kutrowatz: „Wir sind stolze Burgenländer“

ROHRBACH. Das Piano-Duo Johannes und Eduard Kutrowatz ist international bekannt. Im Interview spricht Johannes Kutrowatz über die Zuneigung zur Heimat, brüderlichen Biorhythmus und Weihnachtswünsche.

von SONJA PLANK-WIESBAUER

Pannonische Rundschau: Sie haben vor Kurzem in Ihrer Heimatgemeinde Rohrbach gespielt. Waren Sie bei diesem Konzert besonders nervös?

Johannes Kutrowatz: Dieses Konzert in Rohrbach ist für uns eine besondere Ausnahme und eine emotionale Ehre. Es ist eine Herzensangelegenheit. Dieses Ausnahmekonzert ist wie Balsam auf der Künstlerseele.

PR: Was vermissen Sie am meisten an Rohrbach oder am Burgenland?

Kutrowatz: Ich wurde nie von Heimweh geplagt. Die Konzentration auf Konzertreisen fordert dermaßen, dass Heimweh nie ein Thema ist. Die Zuneigung zum Burgenland war aber immer vorhanden und wird auch intensiver. Wir sind stolze Burgenländer und haben das auch künstlerisch in die Welt getragen. Das hat damit zu tun, im Zuge unserer Reisetätigkeit hatten Grenzländer immer eine besondere Ausstrahlung für uns. Und das Burgenland ist in seiner historischen Entwicklung so ein Grenzland.

PR: Wie ist es mit dem Bruder zu spielen? Sie sind ja doch viel gemeinsam unterwegs, musizieren zusammen. Gibt es da brüderliche Streitereien?



Die Brüder Eduard (l.) und Johannes Kutrowatz ganz persönlich Foto: Rene Starkl

Kutrowatz: Natürlich kracht es bei uns auch. Und es ist im Jahresverlauf so etwas wie ein brüderlicher Biorhythmus zu erkennen. Aber das geht nur, weil ein sehr hohes Maß an Vertrautheit da ist und man auf Basis dieses Vertrauens in die Tiefe gehen kann.

PR: Warum haben Sie beide Klavier gelernt? War das Klavier immer das Instrument für Sie?

Kutrowatz: Die künstlerische Tätigkeit war in unserer Familie immer ein Ausdrucksbedürfnis. Unsere Mutter ist Malerin, unser dritter Bruder ist Sänger und hat Horn gespielt. Unser Vater hat nach der Pensionierung in der Musikschule Mattersburg zum Klarinette spielen begonnen. Zudem ist im Haus unserer Großeltern ein Klavier gestanden. Unser Großvater hat immer vor sich hin gepfiffen und Eduard und ich haben diese Melodien nachge-

spielt. Das waren die Anfänge. Durch unsere Lehrerin auf der Universität, Renate Kramer-Preisenhammer, sind wir dann zum Duo spielen gekommen.

PR: Was haben Sie demnächst geplant?

Kutrowatz: Derzeit werden Projekte für das Liszt-Festival im Jänner und Juni geplant. Weihnachten wird eine kurze aber wohltuende Auszeit. Dann beginnt die Vorausplanung für das Liszt-Festival 2012/13. Eine große Aufgabe ist auch der Neustart des Klangfrühlingfestivals in Schläining im Mai.

PR: Gibt es persönliche Weihnachtswünsche?

Kutrowatz: Ich wünsche mir vor allem mehr Selbstbewusstsein von uns Burgenländern, von uns Österreichern und von uns Europäern. ■